

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Postkonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e. G. m. b. H., Meiberg, Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 7 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postkonto: Nr. 404 49-2141 Köln

Nummer 100

Preisnehmer Nr. 2

Laasphe, Mittwoch den 30. April 1930

55. Jahrgang

Gärung in den Parteien

Durch die Staatsumwälzung des Jahres 1918 wurde das Deutsche Reich zu einem parlamentarisch regierten Staat. Das will vor allem heißen, daß die Regierung dem Parlament (Reichstag) verantwortlich ist, daß sie zu ihrer Amtsführung das Vertrauen des Reichstags braucht und geben muß, wenn ihr dieser kein Mißtrauen ausspricht.

Das parlamentarische System — darüber sind sich sowohl seine Anhänger wie seine Gegner einig — hat bis jetzt bei uns noch nicht richtig funktioniert. Ob es dafür innere Gründe gibt, kann hier nicht untersucht werden. Zu den Gründen äußerer Art wird man hauptsächlich zwei zu zählen haben: einmal die Tatsache, daß das parlamentarische System in Deutschland sich bei der Kürze seines Bestehens noch nicht recht einspielen konnte und dann die Unentschiedenheit unserer Parteienwesen. (England, das klassische Land des Parlamentarismus, hat nur drei Parteien; Frankreich hat zwar noch weit mehr Parteien als wir, sie sind aber programmatisch und organisatorisch viel weniger gebunden als die deutschen Parteien und es ist daher im Parlamente viel besser mit ihnen regiert.)

Ueber die Vielheit des deutschen Parteienwesens und die sich daraus ergebenden Nachteile für die politische Tagesarbeit in Regierung und Parlament ist schon viel geredet und geschrieben worden. Häufig wurde auch schon versucht, Abhilfe zu schaffen. Freilich haben es dann die Reformatoren meist so gemacht, daß sie, um dem Uebel der Parteizersplitterung abzuhelfen — neue Parteien gründeten. Das war dann immer eine *Kur à la Doktor Eisenhart*. Es fehlte aber auch nicht an Versuchen ernsthafter Art. Wir rechnen dazu die politische Methode des neuen Reichstagspräsidenten, Reichskanzler Brüning hat bewußt auf parteipolitische Bindungen seiner Regierung verzichtet. Er geht darauf aus, sich Weisheiten für seine Vorlagen von Fall zu Fall zu bilden. Er will also das starke deutsche Parteienwesen „aufsieden“. Während der ersten Zeit seiner Regierungstätigkeit hat er mit dieser Methode Glück gehabt. Ob auf die Dauer, bleibt abzuwarten.

Inzwischen hat es sich auch in den Reihen der alten politischen Parteien geregelt. In manchen Gruppen herrscht eine Art Gärung. Es sprudelt und kocht und man weiß noch nicht recht, was daraus werden soll. Einige Beispiele: In der Deutschen Nationalen Volkspartei hat es lebhafteste Auseinandersetzungen gegeben über die Frage der Stellungnahme zu der gegenwärtigen Reichsregierung. Die Mehrheit der Fraktion hat für die Regierung gestimmt (und diese damit gerechtfertigt), obwohl die Führung unter Eugen-Berg-Dorger die entgegengesetzte Parole ausgegeben hatte. Wochen vorher war schon eine Anzahl Reichstagsabgeordneter aus Fraktion und Partei ausgetreten, weil sie mit der Führung nicht mehr einverstanden waren. Auch im Zentrum hat der Reichstagsabgeordnete Schladt sich energisch gegen das Kabinett Brüning und damit gegen die Mehrheit seiner Fraktion geäußert. Bei den Demokraten hat der frühere badische Unterrichtsminister und Staatspräsident Dr. Hellbach sein Reichstagsmandat niedergelegt, weil ihm die Politik der Reichstagsabgeordneten nicht mehr gefiel. Dieser Tage ist ihm der Reichstagsabgeordnete Tanke, früher oldenburgischer Ministerpräsident, gefolgt: er ist dazu noch aus der Demokratischen Partei

ausgetreten. Auch er begründet seinen Schritt mit Vorwürfen gegen die Politik der demokratischen Reichstagsfraktion, insbesondere gegen deren Agrarpolitik. Dr. Hellbach hat dieser Tage in einer Rede zu Dresden mitgeteilt, Stresemann und Reich-Baer hätten bereits miteinander über eine Verschmelzung der Deutschen Volkspartei und der Demokratischen Partei verhandelt. Jetzt müsse unbedingt etwas zur Schaffung einer großen deutschen Mittelpartei geschehen. Ein Kreis um Hellbach herum warte nur noch bis Pfingsten, dann würden diese Leute selbständig handeln. Die demokratische Jugendbewegung andererseits lehnt jede Verschmelzung mit der Deutschen Volkspartei strikte ab.

Auch an Neubildungen hat es in der letzten Zeit nicht gefehlt. Wir nennen den „Evangelischen Volksdienst“, der bei Landtagswahlen und Gemeindevahlen da und dort bereits beachtliche Erfolge erringen konnte; er will sich vor allem der Interessen des evangelischen Volksteiles annähern. Der Jungdeutsche Orden hat zur Bildung einer „Volksnationalen Reichsvereinigung“ aufgerufen und aus der oben erwähnten Zersplitterung von der Deutschen Nationalen Volkspartei ist die „Volkskonserervative Partei“ entstanden, der auch der jetzige Reichsminister für die besetzten Gebiete, Treutmann, angehört. Im Feuer der Reichstagswahlen sind diese Gruppen noch nicht entstanden; sie werden erst bei den nächsten Wahlen dazu Gelegenheit haben, die im Jahre 1932 stattfinden, falls der Reichstag nicht etwa vorher aufgelöst wird, was durchaus nicht unwahrscheinlich ist. Einen „sozial-republikanischen Kreis“ hat der demokratische Reichstagsabgeordnete Lemmer, Führer der demokratischen Jugendbewegung, gegründet. Eigene Kandidatenlisten will diese Gruppe wohl nicht aufstellen, man muß sie aber trotzdem in diesem Zusammenhang erwähnen.

Es kann nicht Zweck dieser Zeilen sein, zu diesen Bewegungen sachlich Stellung zu nehmen. Nur die Tatsachen als solche sollten konstatiert werden. Was sich daraus für praktische Folgerungen für unser politisches und parlamentarisches Leben ergeben, insbesondere ob sie schließlich dahin führen werden, den deutschen Parlamentarismus zum besseren Funktionieren zu bringen, muß erst abgewartet werden. Vorläufig ist noch alles im Fluße.

Der Vorstand der Demokratischen Partei Berlin-Mitte hat folgenden Entschluß gefaßt: „Der Vorstand der Demokratischen Partei Berlin-Mitte hat mit Bedauern und Befremden von den Vorstandsmitgliedern Kenntnis genommen, welche sich bei der Bildung des Kabinetts Brüning abgelehnt haben. Er erblickt in der Unterstützung der Regierung durch die Demokratische Partei einen Mangel an zielbewusster Führung und einen Bruch mit Grundsätzen und Forderungen der Partei, sowie eine Gefahr für ihren Fortbestand. Er ersucht den Berliner Parteitag, die sofortige Einberufung eines außerordentlichen Reichsparteitags zu fordern, mit der Parole, die Beziehungen der Partei zu der Regierung zu lösen. Diese Forderung ist das Gebot der Stunde. Wie es heißt, tritt der demokratische Parteiaussschuß am 24. Mai in Berlin zusammen.“

Gegen die Erhöhung der Gütertarife

Eine Eingabe der Wirtschaftsverbände. — Der Tiefstand der Wirtschaftslage verhinert eine Tarifierhöhung. — Rationalisierung der Gütertarife. — Statt Erhöhung werden Sparmaßnahmen gefordert.

Die Wirtschaft erhebt sich.

Die größten und bedeutendsten Wirtschaftsverbände Deutschlands haben in einer Eingabe an den Reichsverkehrsminister nachmals ihre Bedenken gegen ein neues, allgemeines Anziehen der Eisenbahn-Tariffschraube zum Ausdruck gebracht, weil nach der nächsten Tagung stattfindenden Sitzung des Reichseisenbahnrates der gutachtlich zur Tarifierhöhung Stellung nimmt, voraussichtlich auch bald die Entscheidung der Reichsregierung über die beantragten Tarifmaßnahmen der Reichsbahn fallen wird.

Jede Gütertarifierhöhung unerträglich.

In den Ausführungen heißt es u. a., daß jede allgemeine Gütertarifierhöhung bei dem gegenwärtigen Tiefstand unserer Wirtschaftslage unerträglich sei. Eine Erhöhung der Wagenladungsfrachten erzeuge als durchaus untaugliches Mittel, der Wirtschaft auf die Dauer die gewünschten Mehreinnahmen zu verschaffen, da durch Verkehrsverluste und Verkehrsabwärtungen die Reichsbahn durch eigene Maßnahmen ihr Verkehrsvermögen erheblich verringern würde.

Im Hinblick auf den gewaltigen Fehlbetrag des Staatshaushalts und auf die tatsächlich bedrohliche Finanzlage der Reichsbahn erscheint eine zweckmäßige Neuordnung der Gütertarife im Sinne einer Rationalisierung dieser Verkehrsart

normendig. Wegen der Erhöhung und Neuordnung der Normalwagen-Ladungsklassen müssen dagegen die höchsten Bedenken erhoben werden. Die Gründe, die die Reichsbahn für diese Tarifmaßnahmen anführt, sind nicht stichhaltig.

Frachtverkuerung ist Preissteigerung.

Wie jede allgemeine Gütertarifierhöhung, würde auch eine alleinige Frachtverkuerung bei minderwertigen Gütern ihre preissteigernden Auswirkungen, in allen Stufen der Weiterverarbeitung bis zur Fertigware zeitigen und daher nichts anderes als eine erneute schwere Belastung der deutschen Wirtschaft auf der ganzen Linie darstellen.

Statt Tarifierhöhung — Sparmaßnahmen.

Im Hinblick auf den gekennzeichneten, geringen Wirkungsgrad und die wirtschaftliche Unrentabilität einer Erhöhung der Wagenladungsfrachten muß die Reichsbahn andere Möglichkeiten von Ausgabenersparnissen und Einnahmesteigerungen in Betracht ziehen.

Verwiesen wird auf dringend notwendige Vereinfachungen und Zusammenlegungen im Verwaltungsapparat des Unternehmens, auf die nötige Verringerung bezw. Beseitigung der Unrentabilität von Nebenbahnstrecken, auf eine angemessene Abgeltung der Reichsbahnleistungen für die Post- und Zollverwaltung, auf die tünlichst bald zu verwirklichenden Beteiligungen der Reichsbahn an den finanziellen Leistungen des „Neuen Planes“ und schließlich auf die gesunde Regelung des Wettbewerbsverhältnisses zwischen Eisenbahn und Kraftwagen.

Die innere Abrüstung Österreichs.

Ein Schreiben an den Völkerrund.

Die österreichische Bundesregierung hat vor einiger Zeit durch den Generalsekretär des Völkerrundes ein Schreiben an den Präsidenten des Völkerrundes gerichtet, das vom Völkerrundsekretariat zunächst noch vertraulich behandelt wird, jedoch auf der Mai-Tagung des Völkerrundes veröffentlicht werden soll. Wie von gutunterrichteter Seite verlautet, werden in dem Schreiben der österreichischen Regierung von Verhandlungen, die auf der Haager Konferenz im Januar zwischen den Vertretern der Entente und der österreichischen Regierung stattgefunden haben, nähere Mitteilungen über die in Österreich vorgesehenen gesetzlichen Maßnahmen zur Entwaffnung der privaten militärisch ausgerüsteten Verbände gemacht. Die Note soll einen ausschließlich informativen Charakter tragen. Es besteht hier der Eindruck, daß die österreichische Note den Zweck verfolgt, Bedenken, die in den letzten Verhandlungen auf verschiedenen Seiten hinsichtlich des Standes der militärischen Rüstungen der privaten Verbände aufgetaucht sind, entgegenzutreten und hierbei insbesondere auf die von der österreichischen Regierung bereits ergriffenen und geplanten Maßnahmen aufmerksam zu machen. Die österreichische Note wird den Mitgliedern des Völkerrundes zur Kenntnisnahme übermittelt, wird jedoch naturgemäß nicht den Gegenstand von Verhandlungen bilden, da die Note lediglich Mitteilungen zur Kenntnisnahme des Völkerrundes enthält.

Die amtliche Veröffentlichung des Schreibens in Genf soll am 2. Mai erfolgen. Bis dahin war zwischen dem Völkerrund und der österreichischen Regierung Stille, seigen vereinbart worden. Trotzdem hat jetzt das englische sozialdemokratische Blatt „Daily Herald“ den Wortlaut des Briefes veröffentlicht. In Wiener politischen Kreisen hat dies einen starken Eindruck gemacht.

Auflegung der Reparationsanteile.

Eine Bankierkonferenz. — Die 300 Millionen Dollaranleihe. Wie aus Paris gemeldet wird, hat die Bank für Internationale Zahlungen eine Konferenz von Bankiers einberufen, die am 1. Mai in Brüssel eröffnet werden wird, um die Bedingungen der kommenden deutschen 300 Millionen Dollaranleihe zu beraten. Die Konferenz wird sich gleichfalls mit der Frage befassen, welche Abschnitte auf jedem Markt ausgegeben werden sollen. Die Bank handelt als „Treuhänder“ für die Gläubigermächte, die zur Beteiligung an der Emission berechtigt sind: Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan und Portugal.

Deutschland wird sich ebenfalls an der Auflegung bis zum Betrage von 100 Millionen Dollar beteiligen. Wenn zufriedenstellende Abmachungen mit den mit der Emission beauftragten Banken getroffen werden können, wird die Tributbank die Bedingungen der Emission mit den Gouverneuren der Zentralbanken der Länder besprechen, in denen die Auflegung stattfinden soll, sowie mit den Stadtländern der verschiedenen interessierten Gläubigermächte.

An der am 1. Mai in Brüssel beginnenden Bankierkonferenz nimmt außer den Gläubigermächten Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan und Portugal auch Schweden teil.

Der Sicherheitsausschuß des Völkerrundes

Stärkung der kriegsverhütenden Maßnahmen.

Genf, 30. April. Der Sicherheitsausschuß des Völkerrundes hat am Dienstag die Beratungen über die Hauptfrage dieser Tagung, das Abkommen zur Stärkung der kriegsverhütenden Maßnahmen des Völkerrundes, begonnen. England legte ein kurzes Memorandum vor, das im wesentlichen fordert, daß in die Präambel des Abkommensentwurfs die Grundgedanken des Kellogg-Paktes eingebaut werden. Ferner soll das bisher vorgesehene Teilabkommen des Völkerrundes in ein allgemeines Abkommen aller Staaten umgewandelt werden, das bereits nach der Ratifizierung durch zwei Mitgliedsstaaten des Völkerrundes in Kraft treten soll. Die weiteren endgültigen Weisungen für ihre Abordnung im Sicherheitsausschuß behält sich die englische Regierung vor. Man erwartet, daß diese Weisungen grundsätzlich neue Vorschläge enthalten werden.

Lord Robert Cecil verlangte sofortigen Eintritt in die Einzelberatung des Abkommensentwurfs, da die grundsätzlichen Fragen bereits auf den vorhergehenden Tagungen hinreichend erörtert worden seien. Der französische Vertreter verlangte dagegen eine allgemeine grundsätzliche Aussprache über die politischen Seiten der Sicherheitsfrage. Diese französische Haltung wird hier allgemein so aufgefaßt, daß die französische Regierung diese Tagung des Sicherheitsausschusses benützen will, um von neuem ihre hinsichtlich bekannten Sicherheitsforderungen vorzubringen, die auf der Londoner Vortontkonferenz eine so große Rolle gespielt haben, und um die bekannte französische Verknüpfung der Abrüstung mit der Sicherheitsfrage sich erneut vom Sicherheitsausschuß bestätigen zu lassen.

Hat das
 Vögelchen
 verlassen, da
 nicht es wie
 kleines Nest
 machen: es
 nachbarten
 um, fliegt
 paar Augen
 erst dann vo
 sam wird no
 ob auch noch
 der kleine,
 lebende Leben
 zwarten, da

als gute Vor-
nehmung schlichte
Spiel Banke 2
umfasst gelang
nen. Das Spiel
Tortzahl erfüllt
das erste Spiel
fall waren auch
gibt das Spiel
Minuten schär-
tor zu schiefen.
guter Vorlagen
hieß Hesselbach
er Halbzeit 2:1.
te letzte Banke
Tormann zeigt
ers scheitert. Da-
durch drei fünf
verlorenen Sieg

n.

während einer
getroffen. Der
bewusstlos neben
te in die Kiste
mt sind.

land.

Das Bildungen
gibt sich aus
ngliche Lebens-
herungen gegen
igen Blase über
(Erholungsheim)
versicherten der
behandlung durch
ihre Gefühls-
umern, sämtlich
oll erreicht wer-
Dolfsplätze, Bade-
eine Abteilung
s mit allen Be-
m Wasser, Licht
Vergebung der
gegenstände erfolgt
geschäftsleute. Di-
eginnen.

le.

Hotel schlafen
wurden durch das
tenischen aus dem
uerufe getrieben,
ecten sich, das in
ecten und der An-
esse mit zwei Be-
der ohnmächtig
fahrlos ist nach
enschaft gezogen.
vustsein gezwun-
s Feuer geblitzt
en Tod.

a von der Depe-
us Vermögen in
Aus Gram über
16jährige Tochter
genommen.

hen spielte am
Kind hinein und
jähriger Schüler
aren und brachte

rs.

folger des Wulve
Geschäft in der
en und erschöpfen
ht Selbstmord -
häft verblüht. Der
mit einem jungen
getroffen und mit
ekt. Beide suchten
zusammen in der
aus drei Re-
eller ins Geschäft
wurde von Pol-
der Wulfschne-
e. Die Beamtin
zu erheben, nicht
zu zusammenbrach
ungen in seinem
den dem Kranken-
Der Arbeiter be-
s namens Erich
aus an den Wul-
er verfolgte wurde
Wulfschne-
h Waffengewand
aus seinem An-
Mechanismen. Die
befanden, gab es
äpfele, wie ge-
späteren Mediziner
legen.

stogen.

des Millionäre
etophort antrieb, in
n. Eine gewaltige, er-
lichen Gefühle, er-
die sich ausfüllt
wurden wie
nahm ihren An-
in gefüllt vor.

"Bombengeschäfte" mit gestohlenen Autos.

Wie die „Nachtausgabe“ berichtet, ist die Berliner Kriminalpolizei zurzeit mit der Aufklärung eines riesenschwindels mit wertvollen Autos beschäftigt, die in Amerika gestohlen und durch eine internationale Diebesbande mit falschen Papieren nach Europa geschmuggelt wurden. Die Diebesbande arbeitete u. a. auch mit einer bis jetzt noch nicht ermittelten amerikanischen Versicherungsgesellschaft, die die Autos in Amerika stehlen ließ und dann die Versicherungsbeträge bei einer anderen Versicherungsgesellschaft einlieferte. Der Anführer der Bande, die zweifellos in New-York ihren Hauptsitz hat, ist ein Italiener, nach dem bisher erfolglos gefahndet wurde. Soweit festgestellt werden konnte, sind aus Amerika im Laufe der letzten drei Monate etwa 40 gestohlene Wagen im Werte von etwa 1 Million Mark geschmuggelt worden.

Buntes Allerlei.

Statt Ozeanflieger — Schuhyputer.

Sehr schlecht ergangen ist es dem dänischen Leutnant Knud Klauson-Kaas, der sein gesamtes Vermögen in die Vorbereitungen zu einem neuen Transoceanflug steckte. Er hatte geplant, einen West-Ost-Flug über den Atlantik zu unternehmen, war zu diesem Zweck nach Amerika gefahren und hatte sich dort einen Apparat gekauft. Bei einem Probeflug stürzte die Maschine ab und ging völlig zu Bruch, ohne versichert zu sein. Jetzt sitzt Herr Knud Klauson-Kaas in New York und ernährt sich mehr schlecht als recht durch — Schuhyputer. Sein Stand befindet sich in einer der belebtesten Straßen der amerikanischen Metropole und ist gesäumt mit einer dänischen Flagge und der Aufschrift: „Knud Klauson-Kaas, dänischer Leutnant und Ozeanflieger, z. Zt. Schuhyputer!“

Das älteste Alphabet.

Deutsche und englische Gelehrte glauben, in einem jüdischen Dorfe das älteste Alphabet gefunden zu haben. Die Geologen wollen festgestellt haben, daß dieser Ort von den Kindern Straßa berührt worden ist, als sie aus Ägypten auszogen. Aus dieser Zeit soll auch das Alphabet stammen, das demnach ein Alter von rund 3200 Jahren haben muß.

Das wandernde Telephon.

Auf dem Hauptbahnhof von Neapel ist eine Neuerung eingeführt worden, die sich bei den Reisenden großer Beliebtheit erfreut. Wenn der Zug in die Bahnhofshalle einfährt, vernimmt man neben dem Angebot von Es- und Trinkwaren die lauten Worte: „Telephon gefällig!“ Die Vermieter der Apparate reichen sie in die Abteile hinein, falls einer der Reisenden in die Stadt zu telefonieren wünscht und stecken den Verbindungsdraht, der so lang ist, daß er über den Bahnsteig hinwegreicht, in eine der Endbohlen in der Mauer des Bahnhofgebäudes. Der Apparat ist nun in Tätigkeit und kann gegen eine Gebühr von 60 Centimo benutzt werden.

Das warme Nest.

Nicht lange können unsere lieben geliebten Sänger nun in den Baumwipfeln, in der ersten warmen Sonne, oder in den mit Frühlingsgrün sich bedeckenden Furchen herumhüpfen und ihre Winter- oder Reiseerinnerungen einander zuwischen. Auch das frühlingsfrohe Sich-Lagen und Werben weicht allmählich einer ersten und wohl zu überlegenden Angelegenheit: das warme Nest gilt's zu schaffen. Gar mancherlei ist es da, was die nimmermüden Ge- lieberten zu sorgen haben: hier fliegen welche mit langen Geißeln im Schnabel geschäftig umher, dort werden allerhand Moosbröckchen, Wollfäden oder Federchen eilig gesammelt, wieder andere sitzen irgendwo am Wasser, an Büschen oder feuchten Stellen und tragen den ganzen kleinen Schnabel voll Erde und Lehm heim zu festem und solidem Außenbau. ... So geht es geschäftig von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, ein jedes auf seine Weise. Sehr mannigfaltig bauen unsere Vögel ihre Nester. Einige Arten, so manche Strands- und Wasservögel, legen ihre Eier einfach in den warmen Sand, allenfalls in eine vorhandene oder oberflächlich ausgeschachtete Mulde; andere fleiden das Sandloch schon mit Halmen und Federn aus. Die Höhlennester suchen alte Nester auf und reinigen oder ergänzen sie. Einzelne Vogelarten bauen nur ein flaches, aus Zweigen locker zusammengelegtes Nest irgendwo ins Strauchwerk oder ins dicke Astwerk eines Baumes. Im Gegensatz zu denen, welche mit großer Sorgfalt und Sauberkeit sich ihr warmes Nestchen kunstvoll flechten, die Zweige und Halme durcheinanderflechten und alles gut auspolstern. Es läßt sich nicht ohne weiteres sagen: diese und diese Art baut so und so. Ungefähr dürfte die Bauweise ja bei Vögeln gleicher Art sich ähneln, etwa so in den Grundzügen. Sonst aber sucht sich jedes Vogel- paarchen sein Nest so herzustellen und es dort unterzubringen, wie eben die vorhandenen Verhältnisse: Nistgelegenheit, Baumaterial u. dergl. es gestatten.

Und nicht lange danach, dann liegen die fünf bis sechs weichen oder bunten, einfarbigen oder funktvoll getupften, gemusterten Eier darin. Es ist interessant zu verfolgen, wie das Aussehen des Geleges in Farbe oder Musterung an sich schon einen Schutz darstellt. Während z. B. die Eier der Vögel, welche in Höhlen, Baumlöchern usw. nisten meist ganz oder fast weiß, bzw. hell einfarbig sind (so z. B. Weidenröschen mit roten Punkten, Stareneier hellblau, Amstelweiße weiß, Hauswulfe weiß), weil sie in der geschlossenen Höhle oder dem sonstwie geschlossenen Neste keinen nicht so sichtbar sind, — passen sich die Schalen an der ihrer Farbe oder auch in der Art ihrer Musterung möglichst der Umgebung an, bilden also ihrer Umgebung eine Schutzfarbe oder Schutzbemalung aus.

Hat das Brutgeschäft begonnen und das brütende Vögelchen einmal für kurze Zeit sein Nest und das Gelege verlassen, dann ist es interessant zu sehen, mit welcher Vorliebe es wieder zurückkehrt, um nicht etwa Feinde auf sein kleines Nest und seinen kostbaren Inhalt aufmerksam zu machen: es setzt sich gewöhnlich erst irgendwo auf einen benachbarten Zweig und hält von dort aus Ausschau ringsum, fliegt dann ein wenig näher heran, sitzt wieder ein paar Augenblicke, sorgsam umheräugend, da und schläft ein wenig vorsichtig in das Astwerk hinein zum Nest. Sorgsam wird nun das Nest und das Gelege darin betrachtet, der kleine, warme Vögelkörper über das langsam wachsende Leben unter der harten Schale hin, um die Zeit zu erwarten, da es leise zu piepen beginnt im warmen Nest.

Letzte Nachrichten.

Keine Steuerbelastung durch das Ostprogramm.

Berlin, 30. April. Im Zusammenhang mit der von einem Teil der Presse gebrachten Mitteilung über das Ostprogramm der Reichsregierung wird von zuständiger Stelle erklärt, daß als Unterlage für diese Veröffentlichung offenbar ein alter Entwurf gedient habe. Die neuen Referenten-Entwürfe liegen dem Kabinett noch nicht vor. Was die, durch das Ostprogramm entstehende finanzielle Belastung angeht, so halte sich diese durchaus im Rahmen des Haushaltes. Eine Mehrbelastung der Steuerzahler durch das Ostprogramm werde nicht eintreten.

Die Grenzverletzung durch polnische Militärflugzeuge amtlich bestätigt.

Berlin, 30. April. Von amtlicher deutscher Seite wird mitgeteilt, daß am 23. April ein polnisches Militärflugzeug die deutsche Grenze bei Deutsch-Flau überflogen hat. Die Untersuchungen über weiteres Überfliegen der deutschen Grenze sind noch im Gange.

Eine Verschwörung gegen das Leben des Präsidenten Frigoyen.

London, 30. April. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, gelang es der politischen Polizei in der Provinz Mendoza eine Verschwörung gegen das Leben des Staatspräsidenten Frigoyen aufzudecken. Es wurden vier Verhaftungen vorgenommen.

Zusammenstoß von Triebwagen und Lastauto.

Limburg, 29. April. Am Montag nachmittag 17 Uhr 12 stieß an Km. 37.156 der eingleisigen Nebenbahnstrecke Diez-Zollhaus-Wiesbaden auf dem unbewachten Nebenweg zwischen Kettenbach und Michelbach ein Triebwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Triebwagen entgleiste mit drei Achsen. Der Lastkraftwagen wurde fast vollständig zertrümmert. Die Fahrgäste des Triebwagens blieben unverletzt, dagegen haben der Führer des Autos und zwei Beifahrer mehr oder weniger starke Verletzungen erlitten.

Schweres Kraftwagenunglück.

Paris, 29. April. Im Zentrum von Paris ereignete sich am Montag ein folgenschwerer Kraftwagenzusammenstoß, wobei zehn Personen zum Teil lebensgefährlich verletzt wurden. Ein vollbesetzter Autobus stieß an einer Ecke mit einem schweren Lastkraftwagen zusammen. Der Autobus ging vollständig in Trümmer.

Erdbeben in Italien.

Rom, 29. April. In Nocera Inferiore und in den umliegenden Orten haben bei einem Erdbeben zahlreiche Häuser Risse erhalten. In Fiano und Sarno sind einige Häuser eingestürzt und die Kirchen schwer beschädigt worden. In Nocera sind sämtliche Häuser beschädigt worden; ein Teil mußte geräumt werden. Dort haben sich die Stöße am Abend gegen 20 und 22 Uhr wiederholt. Die Bevölkerung versammelte sich auf den Plätzen. In Avellino hat die Bevölkerung die Nacht unter freiem Himmel verbracht und sich erst wieder beruhigt, nachdem in der Hauptkirche eine Dankmesse für die Befreiung von drohender Gefahr gelebt worden war. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Ein Zwischenfall im rumänischen Finanzministerium.

Bukarest, 29. April. Im Finanzministerium wurden vor etwa einer Woche Wachen aufgestellt, die alle eingehenden Personen zu kontrollieren hatten. Als der Chef des Außenministeriums, der Regierungskommissar bei der Nationalbank, Romanescu, ins Ministerium treten wollte, wurde er von der Wache daran gehindert. Er wollte sich legitimieren, doch erkannte der Major Romanescu die Papiere nicht an. Romanescu wurde dann auf Befehl des Majors von den Soldaten umzingelt. Als Romanescu auf die Folgen dieses Verhaltens aufmerksam machen wollte, schlug der Major ihm ins Gesicht. Ein Oberst der Kommandantur der Wachttruppen prüfte schließlich die Papiere Romanescus und ordnete seine Freilassung an. Romanescu hat Anzeige erstattet.

Chinesische Räuber plündern eine Stadt.

London, 29. April. Nach einer Meldung aus Schanghai hat eine Räuberbande die Stadt Kiangtchen im nördlichen Teil der Provinz Kiangsi überfallen und ein juristisches Blutbad angerichtet. 1000 Männer, Frauen und Kinder sollen getötet und ebenso viele als Gefangene verschleppt worden sein. Die Räuber rühten mit 20 Maschinengewehren gegen die Stadt an und schossen alle Mitglieder der Behörden nieder. Frauen und Kinder wurden umzingelt und niedergemetzelt. Die Gefangenen wurden gezwungen, die Beute der Räuber zu tragen. Vor ihrem Abzug haben die Räuber die Stadt in Brand gesteckt.

Wetterbeobachtungen

Wetterausichten für Donnerstag: Wenig Veränderung abzuwarten.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

Von heute, 30. 4., 8 Uhr vormittags	6 °C
Temperatur:	745 mm
Barometerstand: (gestern 746 mm)	76 °C
Feuchtigkeit der Luft:	20 °C
Höchste Temperatur (seit gestern 8 Uhr vormittags):	+5 °C
Niedrigste Temperatur:	0 mm
Niederschlagsmenge:	



Die moderne Türkei.

Ein neues Wohnviertel in Istanbul, das nach dem letzten großen Brande errichtet wurde.

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag für 1930.

- I. Eine Steuererklärung ist abzugeben:
1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im Kalenderjahr 1929 den Betrag von 6000 RM. übersteigt hat;
 2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschusses der Bücher zu ermitteln ist;
 3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, für die vom Vorliegenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

II. Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benützung des für sie vorgeschriebenen Vordrucks

„Muster Gew. 1 (für Einzelgewerbetreibende, freie Berufe, offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Gesellschaften, bei denen der Gesellschafter als Unternehmer (Mitunternehmer) des Gewerbebetriebes anzusehen ist, z. B. für Reedereien und Gesellschaften des bürgerlichen Rechts),

Muster Gew. 2 (für juristische Personen),

Muster Gew. 4 (als Einlage zum Muster Gew. 1 oder 2 für Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen Gemeinden) in der Zeit vom 12. bis 31. Mai 1930 bei dem Vorliegenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb von Preußen, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preussische Betriebsstätte, maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärung können vom 8. Mai ab von dem unterzeichneten Vorliegenden des Gewerbesteuerausschusses bezogen werden. Nach werden Vordrucke vom 10. Mai ab bei den Polizeibehörden und dem Magistrat in Verlebung während der Dienststunden abgegeben. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen oder mündlich dem Vorliegenden des zuständigen Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordrucks zur Steuererklärung nicht abhängig.

III. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

IV. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Ertrage wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.

Verlebung, den 28. April 1930.

Der Vorliegende des Gewerbesteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk des Kreises Wittgenstein mit Ausnahme der Stadt Laasphe. Prossot.

Bekanntmachung.

Nachtrag zur Polizeiverordnung, betreffend die Ausübung Friseur-, Barbier- und Haarschneidegewerbes.

Zu der Polizeiverordnung, betreffend die Ausübung des Friseur-, Barbier- und Haarschneidegewerbes vom 23. Mai 1909 (Amtsblatt S. 302) abgeändert bezw. ergänzt durch die Polizeiverordnungen vom 12. 7. 1917 (Amtsblatt S. 183), vom 5. 11. 1920 (Amtsblatt S. 676), vom 15. 12. 1922 (Amtsblatt 1923 S. 45), vom 20. 2. 1923 (Amtsblatt S. 69), und vom 21. 5. 1925 (Amtsblatt S. 136) wird auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) und der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 (RGBl. I S. 44) mit Zustimmung des Bezirksausschusses folgender Nachtrag erlassen:

Hinter § 8 wird folgender § 8 a neu eingefügt:

„Der Gebrauch von Petroläther, Schweißlösser, Benzol, Naphtha und ähnlichen Stoffen im Friseur-, Barbier- und Haarschneidegewerbe ist verboten.“

Arnsberg, den 18. März 1930.

Der Regierungspräsident. J. D.: gez. Fuchs.

Verlebung, den 24. April 1930.

Der Landrat. Prossot.

Bekanntmachung.

Es wird zur genauen Beachtung darauf hingewiesen, daß nach § 44 der Regierungspolizeiverordnung, betreffend Feld- und Forstschutz, vom 16. Juli 1928 die beiden Arten des Huflattichs, die Herbstzeitlose, die Seidenpflanze, die Wucherbäume und die Distel auf Ackerlandbereien, auf Acker- und Wiesen, Weiden, auf Wegerändern, Eisenbahndämmen, an Flussufern, Gräben usw. von dem Unterhaltungspflichtigen oder demjenigen, welcher die Grundstücke als Eigentümer, Nutznießer oder Pächter bewirtschaftet, so frühzeitig zu beseitigen sind, daß sie nirgends im abblühenden oder reifen Zustande vorgefunden werden.

Die Blätter des Huflattichs sind außerdem auch im Laufe des Jahres durch mögliches Häufliches Abmähen zu beseitigen. Die Vernichtung der Herbstzeitlose erfolgt durch Ausstechen der Zwiebeln sowie durch Ausziehen der Pflanzen im Vorfrühling bei trockenem Boden oder nassem Wetter.

Die Vertilgung aller Distelarten hat mit der Einschränkung zu erfolgen, daß diese Maßnahme auf mit Früchten befallenen Feldern nur insoweit gefordert wird, als sie ohne Beschädigung der Saaten vorgenommen werden kann.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit entsprechender Haft bestraft. Die Landjäger- und Polizeibeamten und die Flurhüter sind angewiesen, Nichtbefolgung der Anordnung zur Anzeige zu bringen.

Verlebung, den 28. April 1930.

Der Landrat. Prossot.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten aus Nah und Fern unseren tiefempfundenen Dank aus. Insbesondere Dank für die vielen Kranzspenden und das letzte Geleit, sowie für die so tröstenden Worte des Herrn Pfarrer Heynen am Grabe.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Knebel

Familie Wunderlich.

Laasphe, den 30. April 1930.

Frauen-Lichtbilder-Vortrag

mit 250 hochinteressanten, bunten anatomischen Lichtbildern, nur für Frauen und Mädchen über 18 Jahre. Aufnahmen aus Berliner Krankenhäusern.

Freitag den 2. Mai im Patt'schen Saal, Erdbeerbrück

Rednerin:

Krankenschwester Elisabeth Lyst-Berlin
staatl. geprüft am Berliner Universitäts-Krankenhaus

Thema:

Frauenkrankheiten

und

Mädchenkrankheiten

Nervenleiden, Tuberkulose, Leberkrankheiten, Gallensteine, Nieren- und Blasenleiden, Blinddarm.

Warum sind so viele Frauen unterleibskrank? Wodurch entstehen Unterleibsleiden, Fluß, Entzündungen, Entfaltungen, Verwachsungen, Knidung, Vorfälle, fehlende oder stark schmerzhaftes Periode, die Krankheiten der Wechseljahre, gut- u. bösartige Geschwülste (Myom Krebs)

Kampf dem Krebs

Es wird in Bildern gezeigt und besprochen Brustkrebs, Unterleibskrebs, Magenkrebs, Darm-, Zungen- und Hautkrebs.

— Was man vom Krebs wissen muß. —

Bei rechtzeitiger Erkenntnis und Behandlung durch einen Arzt sind die meisten Krebsleiden im Anfangsstadium heilbar.

Das Werden des Menschen bis zur Geburt wird in anschaulicher, bezaubernder Weise vor Augen geführt und soll jede Mutter mit ihrer Tochter zu diesem bezeichnenden Vortrag erscheinen, um unzählige Aufklärung durch schlechte Kameradinnen zu vermeiden.

Falsche Scham vor dem Arzt.

Ohne Operation

sind viele Frauenkrankheiten zu heilen, wenn dieselben im Anfangsstadium erkannt werden und schützende rechtzeitige Aufklärung vor Seichtum und frühzeitigem Tod. Um jeder Frau den Besuch zu ermöglichen, wird nur ein Eintrittspreis von 0.80 RM. u. 1. RM. erhoben. Anfang 8.15 Uhr, Kassenöffnung 7 Uhr, Ende 10.45 Uhr.

— Kein Reflekt-Vortrag. —



Laasphe Schützenverein

Die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

findet am Sonntag den 4. Mai, nachmittags 5 Uhr im Rathaus Kohlstraß 1 statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl der Kassenprüfer.
4. Beschluß über Abhaltung des Schützenfestes.
5. Vorstandswahlen — Wahl des Hauptmanns.
6. Anmeldung neuer Mitglieder.
7. Verschiedenes.

Unter besonderem Hinweis auf die Punkte 4 und 5 wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Bekanntmachung betr. Biernachsteuer.

Bier, das sich am 1. Mai 1930 im Besitze von Bierhändlern, Wirten, Konsumvereinen, Kantinen, Kaffeehäusern und ähnlichen Vereinigungen befindet, unterliegt einer Nachsteuer in Höhe von 3,20 RM. für je einen Hektoliter Vollbier. Bierbestände von nicht mehr als 2 hl sind nachsteuerfrei. Das nachsteuerpflichtige Bier ist bis zum 5. Mai 1930 und, sofern sich das Bier am 1. 5. 30 unterwegs befindet, alsbald nach dessen Eingang der zuständigen Zollstelle nach Menge und Gattung anzumelden.

Fierlohn, den 28. April 1930.

Das Hauptzollamt.

— Frankfurter Produktmarkt. (Notierungen für 100 Kilo Parität Frankfurt): Weizen 30, Roggen 18.50—18.75, Sommergerste 20.50—21.00, Hafer alte Ernte 18.75—19.00, Weizenmehl 44—45, dt. n. d. rheinl. 43.75—44.75, Roggenmehl 27.25—28.50, Weizenmehl 8.75, Roggenmehl 9.75—10.00, Gersten 28—35, Linen 38—40, Hen trocken 8.75—8.80, Stroh drahtgepr. 5—5.25, Stroh gebündelt 5—5.25, Treber getr. 11.75—12.25.

— Amtliche Notierungen für Speisefarbstoffe vom 28. April. Frachtparität Frankfurt a. M. bei Waggonbezug. Industrie, hiesiger Gegend Rm. 3—3.10. Tendenz: ruhig.

— Frankfurter Viehmarkt. Amtliche Notierungen. Bezugs wurden für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: a) vollfleisch, ausgemäst, höchst. Schlachtwert, 1. jüng. 0.55—0.59, 2. alt. 0.51—0.54, b) sonst. vollfleisch, jg. 0.45—0.50; Bullen: a) jüng., vollfleisch, höchst. Schlachtw. 0.53—0.56, b) sonst. vollfleisch, oder ausgemäst, 0.48—0.52; Kühe: a) jg. vollfleisch, höchst. Schlachtwert 0.46—0.50, b) sonst. vollfleisch, od. ausgemäst, 0.42—0.45, c) Fleisch. 0.37—0.41, d) gering gen. 0.28—0.36; Färsen (Kalbinnen und Jungvinder): a) vollfleisch, ausgemäst, höchst. Schlachtwert 0.57—0.60, b) vollfleisch, 0.53—0.56, c) Fleisch. 0.48—0.52; Kälber: b) beste Mast- und Saugfäls. 0.78—0.82, c) mittl. Mast- und Saugfäls. 0.72—0.77, d) geringe Fäls. 0.60—0.71; Schweine (Lebendgew.): b) vollfleisch, von 120—150 Kg. 0.63—0.66, c) vollf. von 100—120 Kg. 0.65—0.77, d) vollfleisch, von 80—100 Kg. 0.65—0.67, e) Fleisch. von 60—80 Kg. 0.63—0.66. Marktauftrieb: Rinder 1290, seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt 122 Stück, insgesamt 1412 Stück, darunter Ochsen 357, Bullen 90, Kühe 483, Färsen 360, Kälber 366:55 = 421, Schafe 17:13 = 30, Schweine 5018:264 = 5282. Marktergebnis: Rinder ruhig, nahezu ausverkauft; Schweine sehr langsame, Handel, Ueberstand; Ferkel und Saufräulein sehr veräußert; Kälber ruhig, geräumt.

Und im Abgehen meinte ein anderer:

„Sie will gut machen, was der Vater versündigt hat. Denn daß die Rauch so alle Dämme zerbrechen konnte, war nur des Bürgermeisters Schuld. Er hätte eher achtgeben sollen auf die schabhaften Stellen.“

Allein in der Nacht blieb Ebula Grantner zurück, die Fackel hoch in der Hand. Und während das glühende Licht wie rotes Blut zur Erde tropfte und der Nachtwind ihr das Kopftuch von den Haaren gerissen hatte, während die Schollen knirschten und splitterten zu ihren Füßen und die schwarzen Wasser unablässig schäumten und flegeln — gingen ihre Gedanken weit, weit zurück — auf fernem, fast vergessenen Wegen. Sie war ein Kind und lag in ihrem kleinen, weißen Bettchen. Es war Nacht, und sie hatte geträumt. Träumte ein schwerer, beängstigender Traum, so daß sie bitter weinen mußte. Da kam von fern her ein Licht. Ein kleines, winziges Licht, das größer und größer wurde. Es war das Licht der Lampe in der Hand der Mutter, die aus dem Nebenzimmer kam. Auf den Tisch stellte sie das Lämpchen und setzte sich zu ihrem weinenden Kinde ans Bettchen. Und nahm das Kind in den weichen Mutterarm und tröstete es mit lieben, sanften Worten. Und die kleine Ebula schmiegte sich an das warme, warme Mutterherz und küßte sich geborgen vor allem Graus der Welt. Und sagte leise dem lauschenden Mütterlein ins Ohr:

„Erst war alles so dunkel und voll Angst. Aber als ich das Licht sah in deiner lieben Hand, mein Mütterlein, da war das Dunkel fort und die Angst dazu.“

Da hatte die Mutter ihr Kind fest in die Arme geschlossen und gesagt: „Ja, Ebula, so ein Licht sollten wir alle bei uns tragen und zu den Menschen, die im Dunkel sitzen bringen. Denn es gibt ja so viele Menschen, die im Dunkel irren und ein Lichtlein suchen. Und wenn wir das Licht nicht in den Händen halten können, dann sollen wir es in unserer Seele immer bei uns tragen. Und immer leuchten lassen für die, die sich danach sehnen. Ein kleines Leuchten in der großen Finsternis dieser Welt, das kann Erquickung und Trost bringen für manchen, der im Dunkeln tappt. Und wenn viele so denken, dann wird das Leuchten immer mehr und mehr sein. Bis es scheint, als sei unsere Erde der Himmel geworden, wo auch auf dunklem Grunde die vielen Sternlein stehen.“

„WINGS“



Kreisfeuerwehrverband Wittgenstein.

Aus Anlaß und zum würdigen Abschluß der **Feuerschutzwoche** üben sämtliche Wehren des Kreisverbandes (gegebenenfalls mit den Sanitätskolonnen) am **Sonntag den 4. Mai** von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Der Kreisbrandmeister.

Biehweide.

Auf gut gebüngter Weide zu Hof Röhbach b. Biedenkopf, ca. 170 Morgen, werden Rinder und Fohlen für die Zeit vom 15. Mai bis Anfang Oktober angenommen.

Näheres durch die unterzeichnete Gutsverwaltung.

Freiherrlich von Breidenbach'sche Gutsverwaltung, Breidenstein (Kr. Biedenkopf)

Gartenkies

(Quarz-Grauwacke) in Körnung 6/8 mm zum waggoneisen Bezug.

Außerdem geben wir aus laufender Produktion ab:

Gewaschene Betonkies in bestgeeigneter Mischung von 2-6 und 18-30 mm, sowie Pflaster- und Straßensand in Rosspatqualität.

Gewerkschaft Eisenzeder Zug, Eiserfeld (Sieg.)

5/25 P. S. 84

Personenkraftwagen

billig zu verkaufen. Anfragen unter M. an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Obstbäume Heckenpflanzen Koniferen Rhododendron Stauden Rosen

liefert in bester Qualität A. Schimmel pfennig, Gartengestaltung, Baumkulturen.

Raffel, Germaniastr. 1/2, Grenzpf. 4798, Bismarckstr. 4798

Hühneraugen

beseitigt radikal

„ISCRET“ Wittg. Drogerie Max Gink Laasphe.

Der Schmied von Murbach

32] Roman von Reontine v. Winterfeld-Platen.

(Nachdruck verboten.)

Es hatte sich der Wind ein wenig gelegt, aber der Mond war hinter dunklen Wolkenmassen verschwunden. Da holte einer der Männer eine Fackel und hielt sie hoch in die Nacht hinaus. Er schwenkte sie hin und her, aber man konnte noch nichts sehen von dem Schiffelein. Nur schwarze Wasser leuchtete an den Steinen hoch und tief, schillerten knirschend im Vorüberfließen der Strömung.

„Sie werden abgetrieben sein, ich sagte es gleich, daß es Wahnsinn ist. Der Strom ist zu stark und zu reißend hier.“

Dann wurde ihm der Arm lahm, und er bot die Fackel seinem Nebenmann. Der zuckte mürrisch die Achseln und gähnte.

„Die sind längst ertrunken in der Nacht. Ich bin müde und will heimgehen. Wohne am Marktplatz und mein Haus steht trocken. Das ist ein Vorteil.“

Die übrigen schlossen sich ihm an und wandten sich auch zum Gehen. Da kam Leben in Ebula Grantners erstarrte Gestalt.

Sie trat den Männern in den Weg.

„So geht mir die Fackel, daß einer ihnen leuchtet, wenn sie den Heimweg nicht finden können.“

Und sie nahm dem Vorbersten die Leuchte aus der Hand.

Es war so Stolz, Königlich in ihrem Gebaren, daß keiner der rauhen Männer einen Spott oder ein loses Wort wagte in dieser tiefen Nachtstunde, wo des Grantners Tochter so ohne jeden Schutz mitten zwischen ihnen stand. Nur ein Gerbergeselle sagte mittelst:

„Wollt nur zur Ruh gehen, Jungfrau Ebula, denn es ruht doch nimmer, was ihr da tun wollt. Sie sind längst abgetrieben und ertrunken, sonst würde man sie rufen hören.“

Warum mußte Ebula gerade heute nacht an dies Gedächtnis mit ihrer Mutter denken?

Warum da draußen im Dunkel nicht auch Menschen, die ein Licht suchten? Die vielleicht hin und her irren und nicht heimfinden aus den tiefen, dunklen Wässern? Höher hob Ebula die Fackel und bewegte sie hin und her.

Vom Dom schlug die erste Stunde mit schwerem, hallendem Klang. Da war es ihr, als höre sie in weite, weiter ferne schwaches Rufen wie von Männerstimmen. Und sie rief wieder und schwenkte die Fackel hoch über ihrem Haupt. Bis sie Ruderschläge hörte und das Schwere und Knarren der Riemen. Da atmete sie tief und schmerzte und wußte: sie sind doch nicht ertrunken, sie haben den Heimweg wiedergefunden. Und endlich, endlich konnten sie das Boot vorantreiben an den eisernen Ringen der Stadtmauer. Und Ulrich Hünfelder war der erste, der auf die Steine sprang und sich das Wasser aus den Kleidern schüttelte. Dann nahm er behutsam eines der schlafenden Kinder vom Boden indes der Mönch das zweite ans Ufer trug.

„Den Heiligen sei Dank, daß die Fackel uns geleuchtet hat, sonst hätten wir den Heimweg nimmer gefunden!“

Aber Bruder Heiko stieg, als er die Grantnerkinder da stehen sah.

„Jungfrau Ebula, Ihr? Um Gott, habt Ihr uns geleuchtet die ganze lange Zeit?“

Sie nickte kurz.

„Nacht nimmer viel Worte drum. Wir haben keine Zeit zu verlieren jetzt. Die Kinder müssen ins Warme, sie sind ja fast erfroren.“

Und sie griff nach den eisernen Händchen, die willenslos aus den nassen Kleidern herabhängten.

„Gebt mir das Kleinere da, das kann ich gut tragen. Und nehmt Ihr dafür die Fackel.“

Sie nahm dem Mönch das Kind aus dem Arm und bettete den Kopf an ihrer warmen Brust.

Hünfelder war schon eiliche Schritte vorangegangen, der Stadt zu. Jetzt wandte er den Kopf.

„Woher wohnt mit den Kindern?“

Sie lächelte.

„Trichter Bub, natürlich doch ins Grantnerhaus. Ich hab schon Betten herrichten lassen und Feuer im Kamin. Da müßt auch Ihr Mannsleute diese Nacht bleiben und Euer Gewand trocknen.“ (Fortf. folgt.)